

Gedanken zur Entwicklung der Armee während den letzten 25 Jahren

Autor(en): **Markwalder, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **177 (2011)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-178562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken zur Entwicklung der Armee während den letzten 25 Jahren

Vor 25 Jahren ist Jakob Baumann als Instruktor in das EMD eingetreten. Er verliess das VBS Ende Juni als Rüstungschef und hat im Gespräch mit der ASMZ diese Zeit Revue passieren lassen.

Alfred Markwalder,
Stellvertretender Chefredaktor ASMZ

Herr Baumann, im Jahre 1986 sind Sie als Instruktor der Artillerie in Bière in die Dienste des damaligen EMD eingetreten. Welches sind die markantesten Entwicklungen in der Artillerie der letzten beiden Jahrzehnte?

Während diesen 25 Jahren stelle ich einen riesigen Technologieschub fest. Einerseits hat dieser bei der «Hardware» stattgefunden, indem beispielsweise die Geschütze, also die Panzerhaubitzen, modernisiert wurden. Ab den Jahren 1998/99 erfolgte die Einführung und Auslieferung der Schiesskommandantenfahrzeuge. Aber auch die Hilfsmittel erfuhren markante Erneuerungen. Der Feuerleitrechner FARGO wurde eingeführt und im Beobachtungsraum erfolgte der Schritt vom Feldstecher zum Laser-Goniometer. Wesentlich zur Modernisierung der Artillerie hat auch das Inte-



Schiesskommandantenfahrzeug.

grierte Artillerie Führungs- und Feuerleitsystem INTAFF beigetragen. Schliesslich darf auch die Entwicklung neuer Munition wie SMART und STRIX erwähnt werden.

Markante Veränderungen beinhaltet auch das Berufsbild des Instruktors, des heutigen Berufsoffiziers. Wie erlebten Sie diese Entwicklung?

Zu Beginn meiner Karriere durfte ich verschiedene Aktivitäten ausüben. Nach der Tätigkeit als Klassenlehrer in Offiziersschulen übernahm ich im Projekt INTAFF die Funktion des Projektleiters auf der Seite des Benutzers, was mir eine wertvolle Einsicht in die Projektarbeit ermöglichte. Das Jahr (1997/98) am Collège interarmées de défense in Paris brachte internationale Kontakte und eine grosse Erweiterung meines beruflichen Horizontes. Zurück in der Schweiz kommandierte ich die Artillerie Offiziersschule (Art OS) und leitete gleichzeitig diverse Projekte. Zurückblickend stelle ich fest, dass die Zeit Mitte der 80er Jahre im Vergleich zu heute Führungsmässig einfacher war. Mit dem Fall der Berliner Mauer im Jahre 1989 wurde die Frage nach dem Sinn der Armee neu gestellt. Der Zerfall des Ostblocks hatte

Jakob Baumann im Gespräch mit dem Stv CR ASMZ.



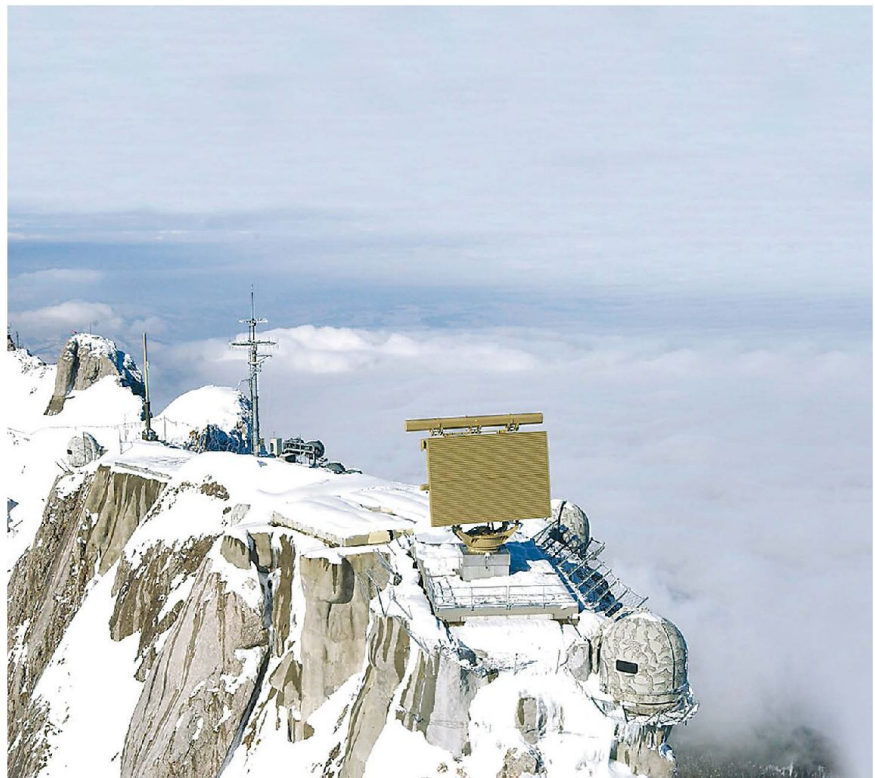
auch grosse Auswirkungen auf unsere Gesellschaft: Spannungen in den Bereichen Politik, Gesellschaft und Armee begannen um sich zu greifen. Plötzlich fehlte der Nachwuchs an Offizieren – in der Art OS wurden damals nur noch 25 Aspiranten ausgebildet. Der Berufsoffizier mutierte vom Ausbildner/Lehrer zum Projekt Manager, betriebswirtschaftliche Themen begannen die berufliche Tätigkeit zu prägen!

Unsere Armee hat während Ihrer beruflichen Tätigkeit im EMD/VBS mehrere Reformen durchgemacht. Wie haben Sie diese erlebt?

Ich habe in der Armee 61, später der Armee 95, dann Armee XXI inklusive Entwicklungsschritt 08/11 gedient und dabei die beiden letzten «Etappen» beruflich mitgestalten können. In der Armee 61 aufgewachsen, erlebte ich die Armee 95 mit all ihren positiven und negativen Konsequenzen. Der Zweijahres-WK-Rhythmus stand von Anfang an bei den Truppengattungen in der Kritik, insbesondere bei den technischen Formationen wie der Artillerie. Niemand war unglücklich, dass mit der Armee XXI die Rückkehr zum jährlichen Wiederholungskurs erfolgte. Sehr spannend war für mich die Mitarbeit bei der Gestaltung der Armee XXI inklusive meine Mitarbeit bei der Redaktion des Armeeleitbildes. Der Entwicklungsschritt 08/11 war eine Reaktion auf Budgetkürzungen und wurde durch die Entlastungsprogramme der Bundesfinanzen getrieben. Die teuren Waffengattungen wie Artillerie und Panzer waren vom Abbau am stärksten betroffen. Die sich ständig verändernden Rahmenbedingungen – beeinflusst durch die geopolitische Lage mit neu gelagerten Bedrohungen, durch Veränderungen in Gesellschaft und Politik sowie schlussendlich die Bundesfinanzen – hatten grossen Einfluss auf unser Umfeld und damit auf unsere Arbeit. Die Kadenzen der Veränderungen wurden ständig kürzer.

Ganz allgemein wurden die Armeen kleiner und auch extrem technologielastrig. Wenn früher die Verteidigungsindustrie die allgemeine technologische Entwicklung prägte, so ist es heute die Informatik der Zivilgesellschaft, welche die Entwicklungen in den Armeen bestimmt. Dies darf bei allen heutigen Diskussionen über die zukünftige Armee der Schweiz nicht vergessen werden.

Welche Schwergewichte haben Sie bei den Beschaffungen erlebt?



Höhenstandort FLORAKO. Bilder: armasuisse

Nach den «Heavy Metal» Beschaffungen der 90er Jahre mit dem F/A-18, der kawestierten Panzerhaubitze, dem Schützenpanzer 2000 und den Aufklärungsfahrzeugen folgten in den letzten zehn Jahren Informations- und Kommunikationstechnologie-Projekte. Als wichtige Beispiele erwähne ich hier das Führungsinformationssystem der Luftwaffe (FIS LW), die elektronische Kriegführung mit verschiedenen Projekten, das Luftüberwachungssystem FLORAKO, das Führungsinformationssystem Heer (FIS HE) und das Projekt Log@V. SAP wurde eingeführt. Vernetzung ist alltäglich geworden, ebenso reichsübergreifende Systeme. In den letzten 20 Jahren wurde aber auch intensiv in eine moderne Ausrüstung des Soldaten, in eine verbesserte Verpflegung und in Unterkünfte investiert. Wir haben einen hohen Beschaffungsstandard in verschiedensten Bereichen erreicht.

Wie sehen Sie schliesslich auch die Entwicklung der Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen der Armee und der Gesellschaft sowie der Wirtschaft?

Ich erwähne hier nochmals die durch die Politik und Gesellschaft nicht beantwortete Sinnfrage zur Armee nach dem Fall der Berliner Mauer und der Beendigung des Kalten Krieges. Die Glo-

balisierung mit all ihren Vor- und Nachteilen ist eine Tatsache. Unsere Welt ist dadurch aber nicht sicherer geworden, im Gegenteil! Eine gut ausgerüstete Armee ist meines Erachtens auch in Zukunft nötig, um unser Land im Ernstfall verteidigen zu können. Es ist für mich aber auch klar, dass die Armee in Gesellschaft und Wirtschaft nicht mehr den gleichen Stellenwert einnimmt wie noch vor 25 Jahren. Die Rüstungsindustrie in der Schweiz ist heute marginal und ausländische Führungskräfte in grossen Unternehmen in der Schweiz verstehen unser (Miliz-)System nicht. Ich bin überzeugt, dass die Armee für viele KMUs immer noch eine grosse Bedeutung hat. Die Herausforderungen für Politik und Gesellschaft sind anders geworden. Es ist deren Hauptaufgabe, für die Jungen und damit für die Zukunft unseres Landes gute Voraussetzungen zu schaffen. Die Vergangenheit darf dabei nicht übergewichtet werden! Es gilt, die weitere Entwicklung der Technologie – und diese wird rasant sein – positiv zu nutzen und den Menschen weiterhin in den Mittelpunkt zu stellen.

Herr Baumann, die ASMZ dankt Ihnen fürs Gespräch und für Ihre langjährige Tätigkeit für unsere Armee und wünscht Ihnen für Ihre neue Tätigkeit in der Privatwirtschaft alles Gute. ■